

Rohstoffe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **58 (1951)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lichen Baumwolle verarbeitenden Ländern Bestürzung hervorgerufen. Der Preis, der noch vor einem Jahre 29 Cent für das Pfund betrug, ist kürzlich bereits auf 40 Cent gestiegen. Um die eigene Textilindustrie zu schützen, verhängten die USA weitgehende Ausfuhrbeschränkungen. Dadurch haben nun andere Baumwollmärkte, wie Brasilien, Peru und Mexiko, plötzlich an Bedeutung gewonnen.

Die mexikanische Baumwollerzeugung hat in den letzten Jahrzehnten eine außergewöhnliche Steigerung erfahren: während im Jahre 1900 nur 22 000 t erzeugt wurden, rechnet man dieses Jahr mit nicht weniger als 1 050 000 Ballen, also ungefähr 270 000 t. Noch rascher allerdings stieg der Preis der Baumwolle: noch zu Beginn dieses Jahrhunderts wurden für die Tonne nicht mehr als 227 Pesos bezahlt, 1940 konnten bereits 990 Pesos erzielt werden, und heute kostet dieselbe Menge nicht weniger als 10 000 Pesos. Während nun ausländische Käufer trotz dieses hohen Preises die mexikanische Ernte den Produzenten förmlich aus der Hand rissen, glaubten die mexikanischen Industriellen noch zuwarten zu müssen, so daß sich heute die absurde Situation ergibt, daß sogar der relativ geringe, für die nationale Industrie erforderliche Anteil der mexikanischen Baumwollernte (ungefähr 300 000 Ballen) nicht mehr ganz vorhanden ist.

Analog den Verhältnissen auf verschiedenen anderen Märkten böte sich auch in Mexiko ein dankbares Absatzgebiet für Zellwolle, doch dürfte diese Möglichkeit durch die während der letzten Zeit stark gestiegene Welt Nachfrage kaum besonders erhöhtem Interesse begegnen.

Obligatorischer Krisenfonds oder freie Arbeitsbeschaffungsreserve? — Bei der Behandlung des bundesrätlichen Entwurfes über Maßnahmen zur Erhaltung der schweizerischen Uhrenindustrie hat der Ständerat einen neuen Artikel eingefügt, durch welchen der Bundesrat ermächtigt werden soll, die Unternehmer der Uhrenindustrie zur Anlegung eines Fonds für Krisenzeiten anzuhalten. Eine solche Verpflichtung bedeutet zweifellos einen starken Eingriff in die Verfügungsfreiheit der Wirtschaft. Wenn die fiskalischen Voraussetzungen vorhanden wären,

würden ohne staatlichen Zwang Krisenreserven geöffnet. Durch Zweckbindung der Rücklagen müßte n., dafür gesorgt werden, daß die Investitionen im konjunkturpolitisch richtigen Augenblick vorgenommen würden. Dagegen wäre, im Gegensatz zum Krisenfonds der Uhrenindustrie, keine Unternehmung zur Bildung solcher Steuerreserven verpflichtet. Es stände dem Unternehmer überdies frei, die Rücklagen nachträglich zu einem anderen als dem vorgesehenen konjunkturpolitischen Zwecke zu verwenden — nur müßte er in diesem Falle die erlassene Steuer auf den in Reserve gestellten Erträgen hinterher noch entrichten oder auf Rückerstattung bereits bezahlter Steuern verzichten. Immerhin erkennt man, daß diese Regelung, die in Zeiten rückläufiger Konjunktur gleichfalls der Arbeitsbeschaffung zugute käme, die Entscheidung und Verantwortung jedoch der Wirtschaft überließe, bedeutend freierlicher ausgestaltet ist als der vom Ständerat beschlossene Krisenfonds für die Uhrenindustrie.

Gelänge es, die Vorurteile der eidgenössischen Steuerverwaltung aus dem Wege zu räumen, so müßten immer noch zahlreiche kantonale Widerstände überwunden werden. Denn es liegt auf der Hand, daß der Anreiz zur Bildung steuerfreier Reserven erst dann vollauf wirken würde, wenn die Steuerfreiheit nicht allein für die Bundessteuern, sondern auch für die Kantons- und Gemeindesteuern in Aussicht stände.

Zweifellos sind noch viele Fragen im Zusammenhang mit der steuerfreien Arbeitsbeschaffungsreserve ungeklärt. Es sollte aber immerhin vorgesehen werden, daß der Unternehmer nach eigenem Entschluß steuerfreie Reserven anlegen kann, ohne daß ihn der Staat dazu verpflichtet. Gegenwärtig befasst sich die Konferenz der kantonalen Finanzdirektoren mit diesem Problem. Es ist zu erwarten, daß demnächst dem Bundesrat und der Bundesversammlung ein Entwurf zu einem Bundesgesetz unterbreitet wird, das einen gesetzlichen Anspruch auf Rückerstattung der auf Krisenreserven entrichteten Steuer vorsieht, falls der Unternehmer die geschaffene Reserve in Krisenzeiten für Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung im weiten Sinne verwendet.

Rohstoffe

Die Entwicklung der Kunstseidenpreise. — Bekanntlich bildet die Preisstabilität eines der charakteristischsten Merkmale der Kunstseide, das nicht zuletzt wesentlich zu der raschen Ausbreitung dieses Textilstoffes beigetragen hat, da dadurch eine feste Kalkulation auf längere Zeit hinaus möglich war. Die verschiedenen Rohstoffhaussen der letzten Zeit, vor allem für Zellulose und einzelne Chemikalien, haben dieser Stabilität einen Stoß versetzt und in der Tat haben auch schon die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich und kürzlich auch die Schweiz Korrekturen, d.h. Hinaufsetzungen ihrer Kunstseidennotierungen vornehmen müssen. Wie sich, über einen längeren Zeitraum hin, die Kunstseidengarnpreise international gestaltet haben, lässt sich deutlich aus nachstehender Zusammenstellung ablesen:

Jahresmittel	USA	England	Frankreich	Italien
	Dollar	Pence	Francs	Lire
		je lb		je kg
1939	0.52	—	27	20
1947	0.67	28.64	145	1165
1948	0.75	30.64	302	1165
1949	0.73	33.97	393	1169
1950	0.73	39.36	428	1042

Wenn man mit dieser Gestaltung die Entwicklung der Woll- oder Baumwollgarne vergleicht, die sich von 1939 bis 1950 mehr als verdreifacht haben, dann ergibt sich der volle Umfang der Preisstabilität der Kunstseidengarne. Die französische Steigerung erklärt sich aus der inneren Währungsverschlechterung, die von 1949 auf 1950 bereits auslief. Auch die englische Korrektur des Jahres 1950 übrigens resultiert aus der Währungsabwertung im September 1949. Ist.

Spinnerei, Weberei

Der Saurer Webstuhl Typ 200 W

Von E. Schneebeli, Zofingen

(Schluß)

Ein Kettbaumfühler beeinflusst diese zweite Kulisse entsprechend dem abnehmenden Baumdurchmesser. Dabei ist lediglich eine Schraube festzuziehen, damit der Kettbaum nicht mehr unter Einwirkung der Spannfeder steht.

Die Kettspannung überträgt sich alsdann direkt auf das Schneckengetriebe des Dämmapparates, wodurch nur so viel Kette abgegeben wird, als die Schußdicke es verlangt. Zur schnellen Einregulierung ist die Unterlage